

Einzelpreis 900 M.

Bezugspreis monatlich:  
In der Geschäftsstelle . . . . . 18.000 Mark  
Durch Zeitungsboten . . . . . 20.000  
die Post . . . . . 20.000  
Ausland . . . . . 30.000  
  
Redaktion und Geschäftsstelle:  
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.  
Telephon Nr. 6-86.  
Postcheckkonto 60,689.  
Honorate werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingehende Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

# Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Nr. 7.

Sonnabend, den 26. Mai 1923.

1. Jahrgang.

## Misstrauensvotum für Sikorski.

Das Ergebnis einer Abstimmung in der Haushaltskommission des Sejm.

Warschau, 25. Mai. (Eigenmeldung der "Freien Presse"). Während der Beratung über das Budgetprovisorium für das zweite Quartal 1923 stimmten in der Haushaltskommission die Mehrheit von 21 Kommissionsmitgliedern gegen die Annahme des Postens "Fond zur Disposition des Vorsitzenden des Ministerrats," womit der Regierung ein Misstrauensvotum ausgestellt wurde.

Gegen die Annahme des Dispositionsfonds stimmten die Vertreter sämtlicher Parteien, einschließlich der minderheften, mit Ausnahme der 9 Mitglieder der P. P. S., der "Wyzwolenie"-Gruppe und der N. P. R., die für die Annahme dieses Postens stimmten.

Die Oppositionsparteien gaben durch ihre Sprecher Erklärungen ab, in denen sie ihre Stellungnahme entsprechend begründeten. Im Namen der Deutschen Sejmfraktion sprach Abg. Piesch.

Morgen wird der Ministerpräsident im Plenum des Sejms sprechen und im Anschluß an seine Erklärungen die Vertrauensfrage an das Haus richten. Nach dem Ergebnis der heutigen Abstimmung in der Budgetkommission erscheint es ausgeschlossen, daß sich hier die Situation ändern könnte.

Warschau, 25. Mai. (Pat.) In der heutigen Sitzung der Sejmkommission für Budgetanlegenheiten, die unter dem Vorsitz des Abg. Gombrowski stattfand, erstattete Abg. Sanoje (P. S. L.) Bericht über zwei Budgetprovisorien.

Im ersten Falle handelt es sich um ein Ergänzungoprovisorium für das erste Quartal 1923, das einen Kredit von 11 Milliarden für Selbstverwaltungszwecke und einen Kredit von 10 Milliarden für den Anlauf der liquidierten Landgüter vorsieht. Dieses Provisorium wurde einstimmig angenommen.

Das andere Provisorium bezieht sich auf das zweite Quartal 1923; es umfaßt die Staatsausgaben für die Zeit vom 1. April bis 30. Juli.

Nachdem Abg. Sanoje Bericht erstattet hatte, erhielt Abg. Bdzichowski (Nationaler Volksverband) das Wort und erklärte im Namen seines Klubs, daß der Nationale Volksverband sein Vertrauen zur Regierung habe und infolgedessen gegen den Artikel 3 stimmen werde, der einen Dispositionsfonds für den Ministerpräsidenten in der Höhe von 340 Millionen und einen Dispositionsfonds für den Außenminister in der Höhe von 1 Milliarde 350 Millionen Mark vorsieht.

Die Erklärung Bdzichowskis unterstützten der Vertreter der polnischen Volkspartei "Piast" Abg. Wyrka, der Vertreter der christlichen Demokraten Abg. Chacinski, der Vertreter der Christlich-Nationalen Partei Abg. Jarosinski, der Vertreter des ukrainischen Klubs Abg. Wasinschiuk und der Vertreter des Deutschen Klubs Abg. Piesch. Diese Redner erklärten, daß sie für den ersten Teil des Artikels 3, der einen Dispositionsfonds für den Ministerpräsidenten vorsieht, nicht stimmen werden.

Für eine Annahme beider Positionen des Art. 3 sprachen sich die Vertreter folgender Klubs aus: Morawski (P. S. L.), Ruzdzinski ("Wyzwolenie") und Chondzinski (N. P. R.).

Bei der Abstimmung wurde der Dispositionsfonds für den Ministerpräsidenten mit 21 gegen 9 Stimmen, der Dispositionsfonds für den Außenminister mit 17 gegen 13 Stimmen abgelehnt.

Zum Berichterstatter für die Plenaritztagung des Sejms wurde Abg. Bdzichowski vom Nationalen Volksverband gewählt.

## Eine nichtangenommene Demission Poincares.

Paris, 25. Mai. (Pat.) Der als Oberster Gerichtshof berufene Senatorenrat erklärte, daß er im Prozeß des Kommunisten Gachin nicht zuständig sei.

Wien, 25. Mai. (Pat.) Die "Nene Freie Presse" berichtet aus Paris: Poincaré rief gestern den Kabinettirat zusammen, um zum Senatsbeschluß in der Angelegenheit Gachs Stellung zu nehmen. Das Kabinett beschloß auf Antrag Poincarés, den Beschuß der Senatoren als Misstrauensvotum anzusehen und zurückzutreten. Die Minister begaben sich nach dem Elysee-Palast, um dem Präsidenten Millerand Mitteilung von ihrem Beschuß zu machen.

Paris, 25. Mai. (Pat.) Präsident Millerand hat das Rücktrittsgesuch Poincarés nicht angenommen.

Paris, 25. Mai. (Pat.) Nachdem der Justizminister Colrat von der Entscheidung des Senatorenrates, wonin dieser sich im Gachin-Prozeß für nicht zuständig erklärt, Mitteilung erhalten hatte, überreichte er Poincaré unverzüglich sein Rücktrittsgesuch. Poincaré antwortete Colrat, daß die Entscheidung des Gerichtshofes gegen das Gesamtkabinett gerichtet sei, das

einstimmig beschlossen habe, den Kommunisten gegenüber Repressionen anzuwenden. Poincaré rief eine Sitzung des Kabinetts zusammen, um die Lage zu besprechen. Die Mehrzahl der Kabinettsmitglieder äußerte die Ansicht, daß die Erklärung des Gerichts den Charakter einer gewöhnlichen Erklärung habe, die auf der Grundlage des Gerichtsverfahrens abgegeben worden sei und keinesfalls gegen die Politik der Regierung gerichtet. Poincaré bestand jedoch auf der Überreichung des Rücktrittsgesuchs. Präsident Millerand unterstützte die Argumente der Minister und wiss auf die Schwierigkeiten hin, welche der Rücktritt eines Kabinetts hervorrufen würde, daß sich des Vertrauens des ganzen Landes erfreue. Poincaré beschloß, sein Rücktrittsgesuch zurückzuziehen.

Zahlreiche Senatoren, die bei den Pasteur-Feierlichkeiten zugegen waren, erklärten, daß sie beabsichtigen, eine Aussprache im Senat zu veranlassen, welche auf dem Wege der Abstimmung die Feststellung ergeben würde, daß die Erklärung des Senatgerichts einen ausschließlich gerichtlichen Charakter trage und keineswegs ein Misstrauensvotum für Poincaré bediente.

Erscheint mit Ausnahme der nach Sonntagen folgenden Tage frühmorgens

Anzeigenpreise:

Die 7-gesp. Millimeterzeile 500 Mark  
Die 3-gesp. Reklame (Millim.) 2000  
Eingesetztes im lokalen Teile 5000  
für Arbeitsuchende besondere Vergünstigungen. Anzeigen an Sonn- und Feiertagen werden mit 25 Prozent berechnet, Auslandsinterrate 50% Zuschlag. Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung oder Ausfertigung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises

## Die Grundlagen der Außenpolitik Polens.

Wenn von polnischer Seite grundäliche Erwägungen darüber ange stellt werden, welche Tatsachen die Außenpolitik Polens bestimmen müßten, dann wird fast immer am meisten in den Vordergrund gerückt dieses eine: Polen ist von Nachbarn umgeben, die ihm nicht wohlwollen, es muß daher dauernd auf der Hut sein, kann eines starken Heeres nicht entkommen und muß eine Politik jederzeitiger Abwehrbereitschaft treiben.

Es ist merkwürdig — so schreibt das "Pos. Tzbl." — daß bei einer solchen Argumentierung so selten die notwendige Frage aufgeworfen wird: wenn es wahr ist, daß sämliche oder fast alle Nachbarn Polens ihm nicht wohlwollend gesinnt sind, — woher kommt diese Mangel an Sympathie? Die Tatsache, daß die "Teilungsmächte" einen Teil der Nachbarschaft Polens blßen und daß sie nach dem Weltkrieg zurückgegeben mußten, was ihnen durch die Teilungen jüngst fallen war, dürfte noch keine ausreichende Antwort auf diese Frage sein. Weder Litauen noch die Ukraine, noch die Tschechoslowakei gehören zu den "Teilungsmächten".

Doch sämliche Auseinandersetzungen Polens mit seinen Nachbarn, sämliche Verhandlungen über Gebiets- und Rechtsfragen dazu führen, daß in den Herzen derer, die jenseits der roten Grenzfähle leben, ein Stachel zurückbleibt, ist eine Tatsache, die nicht weggelugt werden kann. Die Gründe dieser Tatsache mögen hier unerörtert bleiben. Die Tatsache ist da. Ist dem aber so, dann muß doch wohl der bisherigen Politik Polens diesen Nachbarn gegenüber etwas anstreben, was geeignet war, in diefer Weise Stimmung gegen Polen zu machen.

Man kann diese Eigenschaft der polnischen Außenpolitik, die so leicht Stimmung gegen Polen macht, verschieden bezeichnen. Man trifft vielleicht das Richtigste, wenn man sagt, daß der Fehler dieser Politik darin bestand, daß sie Dienen eines zu weit geistigen nationalen Egoismus wurde.

Damit wird nichts ausgesprochen, was eine Erdichung oder Entstellung von Tatsachen bedeutete, auch nichts, worin eine Verächtlichkeit des polnischen Staates oder des polnischen Wesens läge. Es wird auch schwerlich behauptet werden können, daß derjenige, der den Satz vom zu weit getriebenen nationalen Egoismus als Grundlage der bisherigen Außenpolitik Polens ausspricht, damit eine polenfeindliche Gesinnung befundet. Vielleicht im Gegenteil. Gerade wir Deutschen in Polen, die wir bemüht sind, unsere nationale Eigenart zu wahren und alle Rechte, die uns in dieser Beziehung zufließen, zu verwirken, müssen den guten Kern, der in jeder Art des Eintriebs für das eigene Volkstum liegt, durchaus anerkennen. Das kann uns aber nicht hindern, eine Überspannung des Nationalismus bei den Polen ebenso wie in unserm eigenen und in jeder anderen Volle als eine Verirrung und eine Erschwerung des friedlichen Zusammenlebens der Völker zu bekämpfen. Auch die schönste Jugend kann durch Überspannung in ihr Geiste verkehrt werden. Das erkannte schon der Dichter von "Freidanks Bescheidenheit", als er um das Jahr 1200 sang:

"So guten Bogen gibt es nicht,  
Der überspannt und nicht zerbricht."

Ein nationaler Egoismus, der keine Kompromisse kennt, der bei dem Bestreben, die Interessen des eigenen Volkes in der weitgehendsten Weise zu wahren, mit den Interessen anderer Völker überhaupt nicht rechnet und jeden Ausgleich der Interessen für unvereinbar mit seinem Grundsatzeskennt, verliert den Wert, den die Liebe zum eigenen Volle und das Bestreben, dieses Volk zu fördern, an sich hat. Und er erreicht gerade das Gegenteil von dem, was er erreichen will: er wird dem Volle, dem er nützen will, schädlich, denn er führt dazu, daß die Hilfsbereitschaft der anderen, auf die unter Umständen jedes Volk angewiesen sein kann, diesem Volle gegenüber

## Das Wichtigste im Blatt:

Dollar = 51,750 poln. Mark.

Misstrauensvotum für Sikorski.

Eine nichtangenommene Demission Poincares.

Die Zusammensetzung des neuen englischen Kabinetts.

Generalstreik im Ruhrgebiet.

Staatspräsident Wojciechowski kommt nach Lodz.

Ein Todesurteil in Lodz.

gesetzt und das Gegen teil der Hilfsbereitschaft erweckt und gefordert wird.

Es für jedes Volk eine Politik des zu weit getriebenen nationalen Egoismus vom Nebel, so muss das in bezug auf Polen ganz besonders der Fall sein. Art und Stärke des polnischen Nationalismus machen sich nicht nur in Polens Außenpolitik geltend, sondern auch — und vielleicht noch mehr — in der Behandlung innerpolitischer Probleme. Und diese beiden Dinge — Außenpolitik und innerpolitische Probleme — stehen hier in so engem Zusammenhang mit einander, dass eines vom andern nicht zu lösen ist. Polen hat nach eigenen Angaben 32 v. H. Nicht polen (national Minderheiten); nach anderen Angaben bilden die politischen Staatsbürger wiedervölkischer Nationalität sogar 45 v. H. der Gesamtbevölkerung Polens. Das Staatsproblem eines Nationalstaates ist an sich verzwickter als das eines Nationalstaates. Für Polen kommt noch besonders in Betracht, dass der weitaus größte Teil seiner fremdländischen Bevölkerung stammesverschieden ist mit den Staatsvölkern der Nachbarländer, so dass immerhin denkbar wäre, dass ein zu weit getriebener nationaler Egoismus gegenüber den nationalen Minderheiten im Lande Einfluss gewinne auf die außenpolitischen Beziehungen des Staates. Es gibt in Polen Leute, die sich die Lösung dieses Problems außerordentlich einfach vorstellen. Die Fremden müssen werden einfach entnationalisiert, sie werden in Polen verwandelt. Solche Befreiungen gegenüber Völkern von hoher Kultur und mit ausgesprochenen nationalen Selbstbewusstsein müssen scheitern und können keinen andern Erfolg haben als die Discredierung davor, die zu solchen Dingen rätten. Außerdem aber müssen solche Befreiungen, sollten sie vom Staat und seinen Behörden unternommen werden, auch als völlig unzulässig verworfen werden: sie stehen im Widerspruch zu den feierlichen Versprechungen und Zusagen, die die polnische Regierung den nationalen Minderheiten gegeben hat. Man denkt an den Minderheitschutzauftrag, man denkt an den Aufruf des Posener Obersten Volksrates an die deutsche Bevölkerung des ehemals preußischen Teilstaates.

Die polnischen Nationalisten werfen sämtlichen bisherigen polnischen Regierungen zu geringe nationale Feindseligkeit vor und sehen darin die Hauptquelle aller trüben Erfahrungen der polnischen Politik. Damit wird gewöhnlich eine Verbeugung vor Frankreich verbunden als dem angeblich einzigen Freunde Polens, mit dessen Hilfe man auch die weltfahrenden nationalen Ziele erreichen könnte.

Viele Worte, viele Unrichtigkeiten. Und das Gegen teil ist richtig.

Wenn man überhaupt von einer gemeinsamen Quelle der verschiedenen Dinge, die in Polen und an Polen politisch unterschiedlich sind, reden kann, dann ist diese Quelle eben das, was den Gegenstand dieses Aufsatzes bildete: die in ihr Gegenstand verwandelte Jugend des Eintritts ins eigene Volkstum, der zu weit getrieben war: *national Egoismus*. Man fragt sämtliche europäischen Völker, die bisher mit Polen politisch zu tun hatten: Deutsche, Russen, Ukrainer, Litauer, Tschechen, Rumänen, Engländer, Italiener, — die Antwort kann nicht zweifelhaft sein. Sämtliche Völker — mit Ausnahme der Franzosen, des „einzigen wahren Freunden Polens“ — haben die Gelegenheit gehabt, sich über Polens Ansprüche zu wundern. Und was ist nun um Frankreichs Freundschaft? Ist sie selbstlos? Ist sie ewig?

Als im Jahre 1915 der russische Botschafter in Paris, Smolowski, mit Delegatessen über die Kriegsziele verhandelte, wurde man darüber einig, dass die österreichisch-ungarische Monarchie in einzelne Nationalstaaten aufgelöst werden sollte, — mit einer Ausnahme: Gallien sollte an Russland fallen. Damals

„Wer durch Frauen irregen führt, hat nicht ihr Herz, sondern die Götter gerührt.“

## 25 Bräute.

Ein Schelmenroman von Wilhelm Herber.

(34. Fortsetzung.)

Dann ging er mit. Ihm war wie jenem Märchenjüngling, der auszog, das Gruseln zu lernen.

„Ich bin nur Handwerkerin,“ sagte sie unterwegs einmal. „Was ich vermöge, ist bloße Stümperei. Ich bringe Sie zu einer Größeren.“

„Wer ist das?“

„Meine Freundin Bronislawa.“

„Sagt sie auch wahr?“

Sie schüttelte den Kopf. „Sie sieht mit den Männern, deren Ratschlüsse ich aus armseligen Zeichen zu lösen suchte, in unmittelbarer Verbindung.“

„Helferin?“

„Spirituistin.“

Ihm ging an, bedenklich zu werden. Er hatte von all diesen Dingen mancherlei gehört und immer dabei das Gefühl einer gewissen Verwandtschaft dazu gehabt, weil er das alles auch für sanften Schwindel hielt.

Seit seinem Besuch bei Sybille standen Rätsel in seinem Leben.

Hier war etwas, das sich nicht bloß mit dem Bestreben erklären ließ, anderen Menschen das Geld abzuknöpfen.

Hier lagen dunkle Dinge in verborgenen Schächten, aus denen es zauberhaft lockte, gleiste und klang.

Er hatte immer darauf gesehen, die Zügel zu halten: hier entglitten sie ihm. Die Führung war fort. Er wurde zum Geführten, zum Blinden.

hat sich in Frankreich für die Befreiung der brüderlichen polnischen Nation niemand gerührt. Das Interesse für die nationalen Bedürfnisse in Polen erwachte in Frankreich erst sehr, sehr spät, und lebhafter wurde es erst, als der russische Bundesgenosse aus den politischen Berechnungen ausschied. Den Bündnisvertrag aber hat Frankreich erst abgeschlossen, nachdem ein militärischer Vertrag und eine Reihe wirtschaftlicher Verträge zustande gekommen waren. Was es mit diesen wirtschaftlichen Verträgen auf sich hat und worin ihr Zweck bestand, ist für jeden Einsichtigen ohne weiteres klar. Die Preisgabe der Naphthaquellen an Frankreich und die weit über die Meißtengünstigung hinausgehende Herauslösung von Einfuhrzöllen auf französische Luxuswaren, seien nur als besonders lenkzeichnende Beispiele herausgehoben. Die Vorteile liegen ganz und gar auf Frankreichs Seite. Und wou Frankreich Polen militärisch braucht, das bedarf auch seiner Förderung. Das gerade in der letzten Zeit ein militärisches Engagement Polens durch Frankreich (das vielleicht doch sehr verhängnisvoll hätte werden können) verhindert wurde, darf immerhin als ein Verdienst der gegenwärtigen polnischen Regierung angesprochen werden.

Ist eine auf diese Weise zustandegekommene und auf solche Verträge gestützte Freundschaft selbstlos? Und ist sie ewig? Und sollte sie wirklich für Polens Außenpolitik maßgeblicher sein als die unveränderlich in natürlichen Grundlagen: die geographische Lage Polens und die Zusammensetzung seiner Bevölkerung?

Was Polen braucht, ist eine Regierung, die stark genug ist, sich ihre Einsicht in den Zusammenhang der Dinge und in die Notwendigkeit der Wirklichkeit von seinem Raum zu lassen, eine Regierung, die stark genug ist, den selbstmörderischen nationalen Egoismus unerbittlich entgegenzutreten. Eine Regierung, die rechtzeitig die Schranken erkennt, vor denen der nationale Egoismus halt machen muss.

Wer Polens Verderb wünscht, dem kann nichts willkommen sein, als eine Entseelung des polnischen Nationalismus, eine Entzügelung des nationalen Egoismus. Die Folge müsste katastrophal sein.

Wem an einem gesunden Polen gelegen ist, der kann nur immer und immer wieder zur Mäßigung und zur Friedfertigkeit aus Notwendigkeit raten.

## Staatspräsident Wojciechowski kommt nach Lódz.

pap. Lódz, eine Stadt mit einer Bevölkerungszahl von einer halben Million, der Mittelpunkt der polnischen Industrie, das polnische Manchester, wurde seit der Wiedergründung Polens im November 1918 von der Hauptstadt und den Regierungsbezirken Polens immer mit einer merkwürdigen Geringschätzung behandelt. Warschau überließ unsre Stadt sich selbst und kümmerte sich um die Nöte und Sorgen des großen Industriezentrums der polnischen Republik recht wenig.

Zur Befestigung des obigen genügt, wenn man die Tatsachen anführt, dass man erst Mitte 1922 — und das nur unter dem Eindruck des ehemaligen Innenministers Kaminski — in Warschauer Regierungsbezirken den Gedanken fasste, einen Ausszug von Regierungsvertretern nach Lódz zu unternehmen, um mit dessen Leben und Nöten bekannt zu werden.

In der Zeit von 1918 bis 1922, d. h. nahezu vier Jahre lang, kümmerte sich in der Warschauer Regierung niemand um Lódz, und schon damals, im Jahre 1922, wurde der bereits angesetzte und festgesetzte Besuch von

Wie, wenn er über die Straße hinüber ausritte? Aber taurisch fäden bannten ihn: Neugier, Abenteuerlust, ein gewisser Schwarm für Sybille, die ungewisse Anziehungskraft Bronislaws.

Sie bewohnte den ersten Stock eines kleinen, bei Nacht sehr vornehm aussehenden Hauses im Villenviertel, um das ein gepflegter Garten zärtlich seine Schattenarme schloss.

Eine sehr saubere Jose, die Bulljahn beim ersten Blick bestach, öffnete und führte die Gäste in ein kleines, behagliches Zimmer, zu dem man Stimmen vom Nachbarraum herüberhörte.

Es war ein halblautes Geslatter, das in Veit den Eindruck der geheimnisvollen Sphäre erhöhte, in die er eingetreten war.

Sein empfindsames Gemüt bebte. In ihm war Spannung und frohbange Erwartung.

Da trat eine Dame ein, die ganz in ein weißes, hängendes Gewand gekleidet war. Sie war sehr lang und sehr mager, hatte starre Augen und trug das slawisch geformte Gesicht umrahmt von dichten, straffen schwarzen Haaren. Diese waren in Kinnhöhe abgeschnitten und schwangen beim Gehen wie eine Glocke um den Kopf.

„Ah, bitte!“ sagte sie mit Auslandsakzent und neigte das Haupt unmerklich gegen den Neuling, den Sybille als „mein Freund von Bulljahn“ vorstellte.

So hatte er sich ihr unterwegs genannt.

Das quadratische Zimmer, in das sie kamen, war von drei Kerzen sehr schwach beleuchtet, die hoch oben an der Decke in einem Beinästler stanzen. Die Wände trugen eine ganz dunkle Tapete. Vor den Fenstern hingen schwere Stoffe. Den Hintergrund des Zimmers schloss ein schwerer Vorhang ab, um den sich die Schatten beinahe dämonisch ballten.

Paleots
Gingetroffen
Kostüme

Wiener Modelle  
 für Elamine und Kleider  
 Crêpe de chine  
 Große Auswahl in Blusen  
 sowie Schlafröcken.

**S. Alter, Petraker 68**

Gleichzeitig empfehlen wir Paleots und Damen-Kostüme allerneuester Saison. Auf Lager elegante Damenwäsché. Bedingu: Den Käufern gewähren wir mögl. günstige Bemerkungen.

1535

Regierungsvertretern in Lódz aufzuhören und kam überhaupt nicht zustande, da er infolge des am Vortage erfolgten Sturzes des Kabinetts Nowak ad calendas graticas verlegt wurde.

Das Arbeits-, das Finanz- und das Handelsministerium wünschten noch etwas von Lódz und seinen Sorgen, da sie von Lódz von Zeit zu Zeit bald um Kredite für die Industrie bald um städtische Kredite bald wieder um Vermittlung in Lohnunterschieden mit den Arbeitern oder in anderen Fragen der laufenden Politik angegangen wurden. All diese Angelegenheiten wurden jedoch von den einzelnen Ministerien in Warschau erledigt, ohne dass man es für notwendig erachtete, Vertreter nach Lódz zu entsenden.

Auch erwartete Lódz 4 Jahre lang den Besuch des Staatschefs Józef Piłsudski. Es wurden sogar schon Vorbereitungen zum Empfang des ehemaligen Staatschefs durch die Stadt getroffen. Man hatte gehofft, dass Marschall Piłsudski zur feierlichen Einhüllung der Gedächtnisfeier, die in die Nähe des Janes Wachodnia 19, wo er seinerzeit mehrere Jahre gewohnt hatte, eingelassen wurde, nach Lódz kommen werde. Aber auch diese Erwartungen gingen nicht in Erfüllung.

Erst die Regierung Sikorski betundete mehr Interesse für die Angelegenheiten der Stadt Lódz. Und so traf am 2. April in Begleitung des Minister Dowbor und Ossowski sowie des Departementschefs der Ministerpräsident in eigener Person in Lódz ein und hielt eine ganze Reihe von Konferenzen mit den Vertretern der Industrie, der Arbeiterschaft, der Presse und der öffentlichen Einrichtungen ab, wodurch er unmittelbar mit dem Leben der größten Industriestadt bekannt wurde.

Das war die erste Wendung zum Bessern in der Behandlung der Lódzer Angelegenheiten durch die Regierungskräfte Warschaus.

Nunmehr erfahren wir, dass am 1. Juni um 5 Uhr nachmittags der Präsident der polnischen Republik, Herr Stanislaw Wojciechowski mit einem Sonderzug auf dem Kalischer Bahnhof in Lódz eintrafen wird, um persönlich mit dem Mittelpunkt der polnischen Industrie bekannt zu werden. Auf Veranlassung des Wojewoden Herrn Marian Rembowksi wird in Lódz ein besonderes Komitee ins Leben gerufen werden, welches das Empfangsprogramm zusammenstellen wird. Dieses Komitee wird am 26. Mai um 12 Uhr mittags im Sitzungssaale des Wojewodschafts-amtes, Jawadzka 11, zusammentreten. Die Einladungen zu dieser Versammlung wurden vom Wojewoden bereits gestern versandt.

Der Staatspräsident wird in Lódz am 1. Juni nur bis 12 Uhr nachts verweilen, worauf er sich im Sonderzug nach Kalisch begeben wird, um dort gleichfalls nur für kurze Zeit Aufenthalt zu nehmen. In Kalisch wird unter dem Vorsitz des Starosten Stejskli ebenfalls ein Empfangskomitee gebildet werden. Während der Reise von Lódz nach Kalisch wird der Lódzer Wojewode Rem-

In der Mitte des kahlen Raumes stand ein großer runder Tisch mit tiefem düsteren Behang. Drei Stühle und ein breiter Armsessel standen um den Tisch.

In dem Lehnsstuhl gewährte Bulljahn beim Eintreten eine kleine zusammengekauerte Gestalt, die über unzählige Runzeln eine hohe, schwarze Spitzenhaube trug und die und da ein wenig mit dem Kopfe zitterte.

Ihr stellte Bronislawa den Neuling mit den Worten vor: „Ein Freund unserer Freunde.“

„Gräfin Rahel,“ sagte sie dann zu ihm und er verneigte sich ehrerbietig. Die Überraschung, hier mit einer wirklichen Gräfin um den Tisch sitzen zu dürfen, steigerte den Rausch, in den ihn das Ungewöhnliche der Umgebung versetzte.

Aber er beschloss, seine Sinne möglichst zusammen zu halten. Hier konnte man lernen.

Als die vier saßen, wurde ein einfaches Stabgestell aufgenommen, das kreuzförmig war und in der Mitte einen Stift trug.

Jetzt sah Veit, dass den Tisch ein rundes Papierstück bedeckte, auf dem große Buchstaben und Zahlen standen.

Jedes nahm eines der vier Enden des Kreuzes auf, die Innenspitzen der beiden Mittelfinger der rechten Hand, so dass die Holzfigur über der Tischplatte schwiebte und der Stift über die Buchstaben hingleiten konnte.

Nun rief Bronislawa, die sich in eine Art Traumzustand versetzte, den Geist des Gatten der Gräfin an, der mittels des Stiftes zu den Anwesenden sprechen sollte.

Denn wenn er da war — so flüsterte Sybille ihrem Nebenmann zu — würde das Kreuz sich zu bewegen beginnen und den Stift über die Redeeichen führen.

Ihm tat nach einiger Zeit der rechte Arm weh. Er bewunderte die Ausdauer der anderen — auch der alten

höflich dem Staatspräsidenten Gesellschaft leisten und wird auch am Empfang des Herrn Wojciechowski in Kielce teilnehmen. Aus Kielce fährt der Staatspräsident nach Poznań weiter.

### Eine Interpellation an den Minister für Arbeit und soziale Fürsorge.

Abg. Bleisch, Franz und die übrigen Mitglieder der Deutschen Vereinigung im Sejm richteten an den Herrn Minister für Arbeit und soziale Fürsorge nachstehende Interpellation:

Der Herr Minister für Arbeit und soziale Fürsorge hat mit seinem Entschlusskript vom April 1923 Nr. 660/7 mit dem 1. Mai 1923 die Auflösung des in Bielsko seit der Regierungszeit des Nationalrats für das Teschener Schlesien und der alliierten Plebiszitkommission bestehenden Pensionsunterstelle zur selbständigen Durchführung der Angestelltenpensionsversicherung im Teschener Teil der Schlesischen Wojewodschaft sowie die Übernahme deren Geschäfte durch die Lemberger Pensionsanstalt angeordnet.

Der Herr Minister Darowitschi tat dieses Entschlisskript in dem Moment eigenständig unterschrieben, als ihm eine seitens des Schlesischen Wojewodschafts-Sejms von allen Parteien am 11. März 1922 einmütig gefasste Entscheidung zuging, mit welcher der Schlesische Sejm festgestellt hat, daß ihm im Sinne der Bestimmung des Art. 7 das als Staatsgrundgesetz beschlossene Autonomiegesetz des Recht und die Zuständigkeit zur gesetzlichen Regelung dieser sozialen Frage aufsteht und den Willen kundgab, die Bielsker Pensionsanstalt als Schlesische Institution der bestehenden Sozialversicherungsanstalt der Wojewodschaft Schlesien in Königshütte einzubringen.

Hierdurch hat der Herr Minister einen Kompetenzkonflikt hervorgerufen und den Schlesischen Sejm durch seine Verfügung brüskiert; er, der als einer der ersten Beamten der Republik berufen ist, bestehende Staatsgrundgesetze und deren Bestimmungen hochzuhalten.

Hierbei muß festgestellt werden, daß diese Verfügung des Herrn Ministers aber auch den Interessen sowohl der versicherten Angestellten als auch deren Diensthaber zu widersetzt, wie dies in vielen hochoffiziellen Konferenzen der beteiligten Faktoren ausdrücklich verbrieft worden ist. Insbesondere entzieht der Herr Minister mit seiner unberichtigten Verfügung der oberschlesischen Industrie und dem Handel ein nicht unbedeutendes Kapital, welches mit den Prämienreserven dieser Dienste und jetzt nach dem Industriekrisen aber dafür sehr beamtenreichen Lemberg abwandern und so nebenbei auch zur Bezahlung von in Warschau angelaufenen Bauplänen neben dem Hotel Bristol verhälten soll.

Der Teschener Teil der Wojewodschaft ist trotz des Pariser Teilungskartes dennoch ein „außerhalb des Plebiszits stehendes Gebiet“ (teren pozaplebiscytowy), das bis zum Entstehen der Schlesischen Wojewodschaft im Sinne des Ausnahmegesetzes für Schlesien durch eine besondere Regierungskommission regiert worden ist, der unter anderem auch das Recht aufstand, die polnischen Gesetze für das Teschener Land zu promulgieren. Diese Kommission hat bis auf den heutigen Tag die Novelle zu diesem österr. Pensionsversicherungsgesetz vom 10. Juli 1921 nicht kundgemacht und verpflichtet dieselbe nicht auf den vor erwähnten polnischen Gebieten. Es hat demnach auch der Herr Minister für Arbeit und soziale Fürsorge nicht die Berechtigung, auf Grund dieses Gesetzes solche drakonische Verfügung zu erlassen.

Die Unterzeichneten stellen deshalb die Anfrage:

- Ist der Herr Minister auf Grund des vorliegenden Sachverhaltes entschlossen, die unseres Erachtens nach-

Dame im Lehnsstuhl —, die ohne Zeichen von Unbehagen ihre Kreuzspitzen auf den Fingerenden balanzierten.

„Jetzt!“ flüsterte Bronislawa plötzlich.

Tatsache war, daß das Kreuz zu zittern und der Stift leise zu pendeln begann.

„Wenn man die Geschichte einmal richtig loshält, könnte man das mit einiger Geschicklichkeit ohne Geist machen,“ dachte sich Bulljahn, unterdrückte aber den freveln Gedanken, als er die blassen, gespannt erregten Gesichter der drei Damen sah.

„Bist du es, Bodo?“ fragte die Gräfin mit zitteriger, gläubig ergriffener Stimme.

Der Stift schlug heftig dreimal gegen den Tisch wie ein Portier, der den Eintritt einer hohen Persönlichkeit mit seinem Messingstäbe meldet.

„Ja!“ hauchte Bronislawa verzückt.

„Ich danke dir, Bodo, daß du gekommen bist,“ sagte die Gräfin erfreut und gerührt. „Wenn es dich nicht zu sehr angreift, möchte ich an dich eine Frage stellen.“

Es blieb eine Weile still. Der Geist schien sich zu bedenken.

Dann hüpfte der Stift abermals heftig gegen die Tischplatte.

„Er will antworten,“ lispelte das Medium.

Die Gräfin zitterte stark mit dem Kopfe und hub dann langsam an: „Bodo, du weißt, daß ich die letzte Trägerin unseres Namens bin. Mit mir erlischt die Familie. Was soll ich mit unserem Schloß und mit unserem Vermögen tun?“

Bulljahn fuhr so heftig auf, daß eine starke Schwankung in das Kreuz kam. Einen Moment ruhte der verschleierte Blick Bronislaws strafend auf ihm.

(Fortsetzung folgt.)

irrtümlich erlassene Verordnung vom April 1923 Nr. 660/7 zurückzuziehen?

- Ist der Herr Minister geneigt, in kürzester Zeit eine Verordnung zu erlassen, die die Ausschließung der in der Wojewodschaft Schlesien bestehenden Sozialversicherungsanstalt Sitz Königshütte übersteckt?
- Ist der Herr Minister geneigt, in kürzester Zeit den Anschluß der im ehem. österr. schlesischen Teile gelegenen Privatbeamten-Pensionsversicherungsanstalt für das Teschener Schlesien an die Sozialversicherungsanstalt Sitz Königshütte, anzubringen?

### Der Starost von Soldau verbietet eine deutsche Theatervorstellung.

Abg. Graeve und andere Abgeordnete der Deutschen Vereinigung im Sejm haben an den Herrn Innenminister folgende Interpellation gerichtet:

Für den 15. April d. J. hatte die Deutsche Bühne in Thorn eine Theatervorstellung mit dem Lustspiel in 3 Akten „Das Emporale“ von Hans Sturm und Moritz Häberl vorbereitet. Am 10. April d. J. wurde seitens Solbauer Bürger deutscher Nationalität beim Magistrat in Soldau unter Übereichung des Textes des auszuführenden Stücks die Aufführungserlaubnis nachgesucht; am 13. April d. J. erfolgte das Verbot der Aufführung seitens des Herrn Starosten in Soldau mit der Begründung, daß auswärtigen Darstellern die Genehmigung zur Aufführung von Theaterstück nicht erteilt werden könnte. Die Angabe, auf Grund welchen Gesetzes die Ablehnung erfolgte, fehlte. Die Deutsche Bühne aus Thorn ist eine freie Vereinigung von Dilettanten, die Theateraufführungen nicht berufsmäßig betreibt. Die Mitglieder unterziehen sich der Arbeit und Mühe aus Liebe zur Kunst und zur Pflege deutsch-völkischer Kultur, die der deutschen Minderheit in der Versetzung gewährleistet ist.

Wir fragen daher beim Herrn Minister des Innern an:

- Ist ihm diese Maßnahme des Herr Starosten in Soldau bekannt?
- Ist er bereit, Anordnungen zu treffen, daß in Zukunft Verbote von nachgeordneten Behörden zur Veranstaltung deutscher Theatervorstellungen unterbleiben?

### Der rumänische Königsbesuch in Warschau.

Warschau, 24. Mai. Aus Bułaresz wird telegraphiert: Blättermeldungen zufolge ist der Besuch des Königs in Warschau für den 20. Juni definitiv festgesetzt. Den König wird Ministerpräsident Brattianu begleiten.

### Seipel kommt nach Warschau.

Wien, 24. Mai. Bundeskanzler Seipel wird Ende Juni nach Warschau reisen, um einer dort tagenden Wirtschaftskonferenz beizuhören.

### Zum letzten Bombenanschlag in Warschau.

Prof. Dr. Zeceli seinen Verletzungen erlegen.

Warschau, 25. Mai. (Pat.) Um 1/2 Uhr mittags ist Professor Dr. Zeceli, das unglückliche Opfer der gestrigen Bombenexplosion im Universitätsgebäude, im Spital geforbert.

Warschau, 25. Mai. (Pat.) Durch Maueranschlag wurde hier ein Außen des Regierungskommissariats bekannt gemacht, in dem alle Personen, die nähere Einzelheiten über den Bombenanschlag wissen und deren Angaben zur Entdeckung der Täter führen können, aufgefordert werden, sich unverzüglich bei den Untersuchungsbehörden zu melden. Für sie ist eine Belohnung von 20 Millionen Mark ausgesetzt.

Warschau, 25. Mai. (A. W.) Im Zusammenhang mit dem gestrigen Bombenattentat hat das Regierungskommissariat strenge Maßnahmen getroffen. Starke Polizeiaufstellungen zu Fuß, zu Pferde und auf Automobilen durchzogen die Stadt, ebenso ist eine Reihe von Baulichkeiten, für die die Gefahr eines Bombenanschlags besteht, umstellt worden. Gestern wurde eine ganze Anzahl meist junger Leute verhaftet, von denen aber der größte Teil wieder freigelassen wurde.

Warschau, 25. Mai. (A. W.) Die Vorlesungen an der Warschauer Universität wurden für zwei Tage unterbrochen.

### Die Zusammensetzung des neuen englischen Kabinetts.

Wien, 25. Mai. (Pat.) Das „Neue Wiener Abendblatt“ berichtet aus London, daß das neue englische Kabinett folgende Zusammensetzung aufweisen wird. Ministerpräsident — Lord Baldwin, Außenminister — Lord Curzon, Kriegsminister — Lord Derby, Innenminister — Bridgeman, Staatssekretär für Indien — Noel, Gesundheitsminister — Chamberlain, Handelsminister — Lord Green, Finanzminister — Gauber, Unterrichtsminister — Wood, Arbeitsminister — Barlow.

London 25. Mai. (Pat.) „Daily Mail“ berichtet, daß Baldwin heute am Abend die Liste der Kabinettsmitglieder vorlegen wird.

### Churchill geht ins Lager der Konservativen über?

Wien, 25. Mai. (Pat.) Die „Neue Freie Presse“ berichtet aus London: Churchill, der bisherige Freund und Anhänger Lloyd Georges, ist infolge der letzten Rede Lloyd Georges gestern mit den Führern der konservativen Partei in Verbindung getreten.

### Sowjetfeindliche Stimmung in Japan.

London, 25. Mai. (Pat.) Wie die Blätter aus Tokio berichten, ist der überwiegende Teil der japanischen öffentlichen Meinung gegen japanisch-sowjetrussische Verhandlungen. Munozaguchi, ein japanisches Mitglied der Sowjetmission wurde auf der Straße von japanischen Patrioten tatsächlich beleidigt. Japfe befindet sich unter polizeilichem Schutz. Die neue russische Botschaft wurde bis auf weiteres geschlossen.

Moskau, 25. Mai. (A. W.) Japan erlaubte in die südlichen Gewässer in ihre Kreuzschiffe, um die japanischen Fischer vor Überfällen durch Sowjetfahrzeuge zu schützen.

### Bolschewistische Justiz.

Lemberg, 24. Mai (A. W.) Die hierigen Blätter berichten, daß leichts in Odessa im Prozeß gegen die revolutionäre Organisation, die im Besitz von Glaziernow jugendlichen Beturcas stand, das Urteil gesetzt wurde, das bei 81 Angeklagten für 6 auf Tod durch Erstochen und für die übrigen auf Gefängnisstrafe von 4 bis 10 Jahren lautete.

### Generalstreik im Ruhrgebiet.

Berlin, 25. Mai. (Pat.) Wie hierige Blätter berichten, legten heute die Arbeiter in allen Gruben des Ruhrgebiets die Arbeit nieder. Es ist dies wahrscheinlich ein Streik zum Zeichen der Sympathie angesichts der Zwischenfälle in Dortmund.

### Kommunistische Treibereien in Neukölln.

Berlin, 25. Mai. (Pat.) Gestern nachmittag suchten Kommunisten in Neukölln die Arbeitslosen zur Befriedung der Lebensmittelstädte aufzustacheln. Der Polizei gelang es, die Ordnung wiederherzustellen. Mehrere Personen wurden verhaftet.

### Kurze telegraphische Meldungen.

Die Sowjetdelegierten in Lausanne, der verwundete Steuermann und Obililow haben gestern die Rückreise nach Moskau angekreuzt.

Die Befragungsbehörden haben im Ruhrgebiet mehrere Grubendirektoren verhaftet, die nicht die geforderte Menge Kohle und Röhr geliefert hatten.

### Lokales.

Böb, den 26. Mai 1923.

### Generalversammlung der Deutschen Genossenschaftsbank in Polen, Sitz in Lodz.

Am 24. Mai fand im Saale des Lodzer Männergesangvereins die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Deutschen Genossenschaftsbank in Polen, Alt. Ges., Sitz in Lodz, statt. Die Versammlung war gut besucht, und besonders hatten sich zahlreiche Landwirte eingefunden, wie es bei dem Charakter des Unternehmens auch natürlich ist. Aus dem Geschäftsbericht sowie aus dem mündlichen Bericht des Vorstandes geht hervor, daß das Unternehmen im Jahre 1922 eine günstige Entwicklung genommen hat. Besonders hervorzuheben ist, daß es der Bank gelungen ist, die in ihr arbeitenden Mittel mit der entwerteten Valuta in Einklang zu bringen, in dem der Bank im ungefähr demselben Verhältnis neue Mittel zugeföhrt wurden, wie die Valuta sich entwertet hat. Die Versammlung hat beschlossen, den erzielten Gewinn in erster Linie den Reserven zuzuführen, sobald die um ungefähr das 18-fache vergrößert worden sind, und jetzt etwas mehr betragen, als wie das Grundkapital. Absammt wurde beschlossen, das Grundkapital um 245 Millionen Mark zu erhöhen, sobald es auf 250 Millionen Mark kommt.

Nach Erledigung des geschäftlichen Teils entspann sich eine höchst interessante und lebhafte Debatte, die durch den Vorschlag des Herrn Dr. Leo Werner durch eine bemerkenswerte Ansprache eingeleitet wurde. Dr. Werner führte den Anwesenden die Wichtigkeit des Genossenschaftsbanks vor Augen, indem er auf die auffällige Lage des Landwirts in den heutigen sturmhaften Zeiten hinwies. Der Landwirt wird hauptsächlich einerseits von industriellen Syndikaten gebrüderlich, welche ihm ihre Maschinen, Kunstdünger usw. zu künstlich erhöhten Preisen verkaufen, und anderer-

setzt von den Zwischenhändlern, die den Preis der Früchte der Arbeit des Landwirts künstlich drücken. Bringt der Landwirt sein Korn zum Verkauf auf die Mühle, so erhält er den Mindestpreis, geht er aber in den Laden, um sich einen Pfund zu kaufen, so zahlt er den Höchstpreis. Die einzige Rettung vor diesem Druck von unten und von oben ist der Zusammenschluß der Landwirte zu Genossenschaften. Jeder Landwirt möge in seine Genossenschaftsbank jeden überschüssigen Groschen bringen, um mit gemeinsamen Kräften mit seinen wirtschaftlichen Feinden zu kämpfen.

Es schlossen sich daran interessante Aussprachen über landwirtschaftliche und genossenschaftliche Tagesfragen. So wurde unter anderem auf die Wichtigkeit der Einführung von Milchzentralsügen hingewiesen, wodurch sich in der Milchwirtschaft erheblich höhere Erträge erzielen lassen. Ferner warnte man vor der in den letzten Jahren immer mehr bei unseren Bauern gebräuchlichen Erbschaftsfolge, wonach nicht ein einziger Sohn, sondern alle Söhne zu gleichen Teilen den väterlichen Acker erbten. Dieses führt zu einer gewaltigen proletarisierung des Volkes, nur der jüngste Sohn solle die gesamte Wirtschaft erbauen, die älteren aber sollen am besten zu tüchtigen Handwerkern ausgebildet werden, an denen auf dem Lande großer Mangel ist.

Starke Interesse erwachte auch die Aussprache über werkbeständige Gelbansage, wobei hervorgehoben werden muß, daß die Deutsche Genossenschaftsbank bereits seit einigen Monaten infsofern dieser Frage praktisch näher getreten ist, daß sie der Roggen erzeugenden Landwirtschaft Kredite auf Grund des Roggenpreises erteilt hat, und anderseits um den ausgeprägten Sparsturm auf dem Lande wieder zu wecken, auch Einlagen auf dieser Roggenbasis angenommen hat.

Das Warengeschäft der Bank (landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, Kunstdünger, Saatgetreide und Manufakturwaren) nahm einen wichtigen Raum in der Aussprache ein.

Die rege Beteiligung an dieser lehrreichen Aussprache zeigte von dem wachsenden Verständnis für die Nützlichkeit und Notwendigkeit der Genossenschaftsbank.

**Von der Oratoriumsaufführung in der St. Johannisgemeinde.** Uns wird geschrieben: Den lieben Gläubigen genossen mache ich hiermit bekannt, daß der Vorverkauf von Eintrittskarten zum Oratorium „Isaaks Auferstehung“ (Sonntag, d. 27. Mai, 6 Uhr nachmittags) St. Johannis Kirche nach dem Hauptgottesdienst im Stadtmuseumssaal stattfinden wird und im kleinen St. Matthäusaal an der St. Matthäuskirche auch nach dem Gottesdienst. Die Preise sind: 10.000 M. im Hauptschiff der Kirche; 8.000 Mark auf den Chören, 5.000 unter dem Chor rechts, 3.000 Mark unter dem Chor links.

Die Aufführung findet statt zugunsten der St. Matthäuskirche vom Gesangverein der Polnischen Brüdergemeinde unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Dir. Frank Pohl.

Pastor Dietrich.

**pap. Der Wojewode Nembowksi beim Staatspräsidenten.** Am 24. Mai wurde der Loder Wojewode Ing. Marian Nembowksi vom Präsidenten der Polnischen Republik Herrn Stanislaw Wojciechowski in Audienz empfangen. Der Staatspräsident lud dabei den Herrn Wojewoden Nembowski zu einem Kant ein, der am Abend in den Privaträumen des Staatspräsidenten stattfand.

**bip. Die Parteien und der Stadtrat.** Vorgestern fand unter Teilnahme der Abgeordneten der P. P. S. Puzak und Lungenburg sowie der neu gewählten sozialistischen Stadtverordneten eine Konferenz statt, auf welcher über den Standpunkt beraten wurde, dem die polnische Sozialistische Partei im künftigen Stadtrat einzutreten soll. Es wurde mit Stimmenmehrheit beschlossen, an den Arbeiten des Magistrats keinen Anteil zu nehmen und im Stadtrat eine scharfe Opposition gegenüber der Stadtverordnetenmeiheit einzunehmen. Gleichzeitig wurde beschlossen, in der ersten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung gegen die Zurückziehung einer der Kandidatenlisten kurz vor den Wahlen Protest zu erheben. Die sozialistischen Stadtverordneten werden in den nächsten Tagen eine Faktion bilden.

Die von der Liste Nr. 4 („Bund“) gewählten Stadtverordneten beschlossen gleichfalls, sich von der Tätigkeit im Magistrat fernzuhalten und im Stadtrat die Opposition zu bilden.

**bip. Die jüdischen Stadtverordnetenfraktionen.** haben sich bisher für einen endgültigen Standpunkt in der Frage ihrer Handlungsweise im Stadtrat nicht entschieden. Von einer Vereinigung mit den sozialistischen Stadtverordneten zwecks Bildung einer gemeinsamen Opposition kann vor den Wahlen des Stadtrats und Magistratspräsidiums keine Rede sein.

In einer Sitzung der Deutschen Arbeitspartei wurde beschlossen, vorderhand einen abwartenden Standpunkt einzunehmen.

**bip. Schulwesen.** Am 30. Mai findet in Bromberg eine Konferenz über „Selbstverwaltung und Aufklärung“ statt, die von der Abteilung für Aufklärung außerhalb der Schule veranstaltet wird. Aus Lódz werden an dieser Konferenz Senator Dr. Kopciński sowie Schulinspektor Bagiński teilnehmen. Dr. Kopciński wird einen Vortrag über „Städtische Selbstverwaltung und Aufklärung“ halten.

bip. Die mündlichen Meißsprüfungen beginnen in Lódz am 4. Juni I. S., in der Umgegend am 11. Juni.

**bip. Bestätigung der Schulfürsorgeräte im Umkreis.** Der Loder Schulrat bestätigte die im Dezember 1922 in allen Volksschulen durchgeführten Wahlen der Schulfürsorgeräte.

**bip. Kinder für die Sommerkolonien.** Das Komitee für Kindersorge hat unter dem Vorsitz des Herrn Rumakowski beschlossen, Anfang Juni die erste Partie Kinder nach Ciechocinek zu entenden. Eltern kanter haben sich an die Leiter der Volksschulen, der „Talmud-Tora“ oder der Cheiders zu wenden, die die Bezeichnisse der erholungsbedürftigen Kinder bis zum 1. Juni in den Abendstunden in der Kanzlei des Komitees, Wulczańska 21, 3. Stock, Front, hinterlegen werden.

**Eine Pfandlotterie des Roten Kreuzes.** Zum Abschluß der Roten Kreuz Woche wird am 27. Mai im Poniatowski Park eine große Pfandlotterie veranstaltet werden, für die 5000 Lose, von denen jedes gewinnt, zu haben sind. Zu gewinnen sind sehr wertvolle Gegenstände, wie beispielsweise: eine Robe, ein Kahl, ein Schaf, Kaninchen, einige Säcke Weizl, 50 Pakete Zucker zu je 2 Alz., Anweisen auf je 1 Brot täglich im Laufe eines ganzen Monats, Anzugstoffe, Schuhe, verschiedene Galanteriewaren, Parfüm usw. Lose zum Preise von 5000 M. die gleichzeitig zum Eintritt in den Park berechtigen, sind erheblich: im Büro des Polnischen Roten Kreuzes (Petrikauer 96), in den Drogerien von Arno Dietel (Petrikauer 157), B. Pilz (Geyrs Ring), G. Hinea (Eck-Lazowka und Brzejzajd), in den Läden von E. Wagner (Petrikauer 101), Kasperlewicz (Waluter Ring, Ecke Zgierka), Lubinski (Brzejzajd 26) sowie in den Konditoreien von Ulrichs (Ecke Petrikauer und Zielona) und Pionkowski (Plac Wołoski).

**Das goldene Jubiläum feiert am Sonntag, den 27. Mai, der Hausbesitzer und 33 Jahre lang amtierende Kirchenvorsteher der St. Trinitatiskirche Herr Mathäus Weigold mit seiner Ehefrau Emilie, geb. Seifert. Den zahlreichen Glück- und Segenswünschen, die dem freien Substaat aus diesem seltenen Anlaß seitens seines großen Verwandten- und Bekanntenkreises zugehen werden, gesellen wir auch den unseren.**

**Immatrulation.** Bekanntlich geniessen die Absolventen des Loder Deutschen Reformgymnasiums das Recht, an Hochschulen in Deutschland zugelassen zu werden. Alljährlich bezahlen dort eine Anzahl Absolventen dieses Gymnasiums verschiedene Hochschulen. Am 11. d. Mts. ist der frühere Schüler des genannten Gymnasiums Herr Alfred Fischer, Sohn des Herrn Julius Fischer aus Lódz, der sein Abiturientenexamen am Falk-Gymnasium zu Berlin bestanden hat, an der dortigen Friedrich-Wilhelm Universität als Studierender der Philologie immatrikuliert worden. — Heil!

**Die Zuckernot.** Der „Robotnik“ schreibt: Unsere Städte durchleben gegenwärtig, ähnlich wie zur Okkupationszeit, eine große Zuckernot. Die Massenausfuhr von Zucker ins Ausland sowie das Schmuggeln und Verbergen der noch vorhandenen Zuckervorräte brachte es dahin, daß bis zur neuen Zuckerkampagne theoretisch auf jede Person ein Viertel Kilogr. Zucker entfällt, während zur Okkupationszeit die niedrigste Norm 400 Gramm betrug. Im Getreihandel ist der Zucker überhaupt ausgeschaltet, den städtischen Läden aber wird er in so verschwindenden Mengen zugesellt, daß damit der Bedarf bei weitem nicht gedeckt werden kann. Es heißt nun wieder, sich stundenlang anzustellen, um eine winzige Mutter Zucker für Kinder oder Kranke zu erhalten. Diese Polonaise harrender Menschen vor den städtischen Läden in einem Lande, das Zucker ausführt, zu rufen von der Unzulänglichkeit unserer Wirtschaft.

In einer am vorigen Sonnabend, den 19. d. Mts., stattgefundenen Sitzung des Wirtschaftskomitees des Ministerrats wurde beschlossen, die Ausfuhr gewisser Zuckermanagen in der kommenden Kampagne durch die Banken und den Zuckerverbund zu genehmigen. Gegen diesen Beschuß erhob der Außerordentliche Kommissar zur Bekämpfung des Wuchers Einspruch. Angesichts dessen wird diese Frage Gegenstand weiterer Beratungen des Ministerrats sein.

Der vom Außerordentlichen Kommissar erhobene Einspruch war vollkommen begründet, da unsere Zuckererzeugung den Bedarf kaum deckt und jede Zuckerausfuhr sich aufs peinlichste spürbar machen muß. Die Vorspiegelung der Aussicht auf ein gutes Zuckerjahr ist nichts als ein schon oft wiederholtes Manöver, das darauf berechnet ist, der Regierung und der Öffentlichkeit Sand in die Augen zu streuen. Nach den Berechnungen der Zuckererzeuger dürfte von der Kampagne 1923/24 ein Zuckerertrag von 38.000 Waggons erwartet werden, eine Menge also, die der im vorigen Jahre geerzielten beinahe gleich ist. Die Erfahrung hat gelehrt, daß diese Vorberechnungen von dem wirklichen Ertrag erheblich abweichen. Die willkürlichen Angaben über die Menge des gewonnenen Zuckers werden erst dann gemacht werden, wenn bereits einige tausend Waggons Zucker ausgeführt sein werden. Das Wirtschaftskomitee des Ministerrats ist deshalb für die Zuckerausfuhr, weil diese dem Staat den größten Zufluss an ausländischen Valuten sicherstellt. Wenn die Zuckerausfuhr der Kampagne 1923/24 auf 12.000 Waggons angemessen würde, so ergäbe sich ein Ertrag von 3.500.000 Pfund Sterling, die der Landesdarlehensfonds ausliefern würden. Auf Rechnung dieses Betrages könnten — so urteilt die Regierung — schon im Juni 1 Million Pfund Sterling in den Staatsschatz ein-

fließen. In Anbetracht dessen, daß die Vereinigung von größeren Beträgen in ausländischer Währung in den Händen der Regierung ein Werkzeug zur Stabilisierung des Marktkurses darstellt, hat das Finanzministerium, auf Grund des Beschlusses der Wirtschaftskommission des Ministerrats, die Ausfuhr von 12.000 Waggons Zucker in der nächsten Kampagne bereits genehmigt. Im Zusammenhang damit wird die Zuckerindustrie von der Landesdarlehensfonds keine Kredite mehr erhalten, wodurch eine Verminderung der Banknotenemission (?) ermöglicht werden soll. Zur Finanzierung der Zuckerkampagne sind gegen 700 Milliarden M. erforderlich, die durch neue Banknotenemissionen hätten gedeckt werden müssen. Bei der Ausfuhrgenehmigung wurde folgendes ausbedungen: Für den Verbrauch im Inlande soll ein Zuckerrohrat, der den diesjährigen um 30 Prozent übersteigt, gesichert werden. Der Zuckerverbrauch wird danach — nach Ansicht der Regierung — der Kriegsnorm gleichgestellt. Ferner würden die Zuckerpreise verpflichtet, die Zuckerpreise weiterhin im Einvernehmen mit dem Finanzministerium zu regeln.

Wie aus dem obigen hervorgeht, bereitet die Regierung bereits jetzt eine Zuckernot für das nächste Jahr vor. Hoffentlich unterzieht die Wirtschaftskommission des Ministerrats den Beschuß des Finanzministers noch einer Revision, um sich eine Kompromittierung zu ersparen!

**bip. Um die Fleischbrüder.** Am Mittwoch haben die Gesundheitskommissionen beim Wojewodschaftsamt eine Revision der Fleischbrüder veranstaltet, wobei viele Protokolle aufgenommen wurden, um in Fällen, wo gegen die sanitären Vorschriften verstößen wurde, die Schulbürger zur Verantwortung zu ziehen.

**Zum Kampf mit der Teuerung.** Beim außerordentlichen Kommissar zur Bekämpfung des Wuchers wird ein zeitweiliger Verbrancharat ins Leben gerufen werden. Dieser Rat wird sich aus 10 Personen zusammensetzen, von denen 5 Sachverständige auf Antrag des außerordentlichen Kommissars zur Bekämpfung des Wuchers vom Inneminister ernannt werden. Die Ratsmitglieder werden sich mit der Prüfung des Lebensmittelbedarfs der Bevölkerung befassen und dem außerordentlichen Kommissar entsprechende Anträge stellen.

**pap. Die Teuerung.** Wie wir erfahren, wandte sich die Fleischhersteller an das Referat zur Bekämpfung des Wuchers mit der Bitte um Erhöhung der Fleischarte um 2000 M. für je 1 Alz. Schweinstisch und um 4000 M. für Wurstwaren. Diese Bitte wurde abgelehnt, da die geforderte Preisverböhung den Marktpreisen für Schweine nicht entspricht. Am 28. Mai findet in dieser Frage eine Konferenz statt, auf der eingehende Berechnungen durchgeführt werden sollen. — Gleichzeitig beantragten die Gasträume bei der einen Erhöhung der Preisliste für Speisen, da die Preise für Kinderspeisestücke erhöht werden sollen. Auch in dieser Frage wurde für den 29. Mai eine Konferenz anberammt, auf der die Forderung einer Prüfung untersogen werden wird.

Zeitens läßt sich in unserer Stadt eine fortgesetzte Steigerung der Mehlpreise feststellen. Im Laufe der letzten Tage erhielten diese Preise eine Erhöhung um 30 Prozent.

**Vor einem Ausreiseverbot nach der Freien Stadt Danzig?** Wie polnische Blätter erfahren, beanspruchen die polnischen Staatsbehörden als Antwort auf die „Schikanen und Missbrüche“, deren sich die Danziger Verbündeten Polen gegenüber zu schulden kommen ließen, polnischen Bürgern die Ausreise nach der Freien Stadt Danzig zu untersagen. Das Ausreiseverbot würde sich natürlich auch auf die Badeorte am Strand, wie Sopot, Brzeziny, Oliva usw. erstrecken. Ausreisegenehmigungen würden polnischen Bürgern nur zu Handelszwecken erteilt werden.

**Für ein Visum auf einen Pass zur Reise nach Russland wurde die Gebühr von der Sowjetgesandtschaft auf 23 Goldrubel festgesetzt.**

**bip. Kleine Urfächen, große Wirkungen.** Am vergangenen Mittwoch bemerkte ein Beamter der siedlenden Abteilung des Referats zur Bekämpfung des Wuchers im Hause Bulnociński 8 einen Knoben, der von dem Besitzer eines dort untergebrachten Speditionsenhauses geprägt worden war. Um die Ursache der erhaltenen Schläge zu fragen, beläutete der Knabe, daß er aus den im Speditionshaus liegenden Säcken Zucker geholt habe. Der Beamte nahm daraufhin eine Revision vor und entdeckte 15 Säcke Zucker, über deren Bestimmung der Besitzer des Speditionshauses leider keine Auskunft geben konnte. Der Zucker wurde eingezogen und wird heute von 9 Uhr ab zum Preise von 6000 Mark für das Alz. in der Poststraße 13 in Mengen bis zu 2 Alz. für die Person veräußert werden.

**pap. Zum Tode verurteilt.** Vor dem Militärgericht des Loder Bezirksgerichts Nr. 4 hatte sich der ehemalige ältere Unteroffizier Florczak zu verantworten. Florczak, der vom starken Körperbau ist und vor dem Kriege Athlet war, trat während des Krieges in das polnische Heer ein, dem er aber durch mehrfache Fahnenflucht nichts weniger als treu war. Als Fahnenflüchtiger verließ Florczak seit Juli v. J. eine lange Reihe von Raubüberfällen in der Umgegend von Lódz. Vor Gericht lengte der völlig heruntergekommenen Florczak seine Schultern weg, sondern erklärte vielmehr mit einem rohen Lächeln, daß er „zu etwas anderem nicht tauge“. Die

Beugen erkannten in Florczak den Banditen, der sie seiner Zeit zu ermorden drohte und herantrieb wieder. Der Staatsanwalt beantragte die Todesstrafe, während die Verleidiger zu seiner Entfernung immer wieder auf die niedrige gesetzliche Stufe, auf der Florczak steht, hinwiesen. Das Gericht verurteilte Florczak zum Tode durch Erhängen. Der Verleidiger Florczaks legte gegen dieses Urteil Berufung ein.

bip. Eine lebende Fackel. Die Brzejazd 63 wohnt Michalina Koloprylowa floss beim Anzünden einer Lampe eine Flasche mit Brennspiritus um, so daß der vergossene Inhalt in Brand geriet und die Flammen ihre Kleidung erfaßten. Auf das Rufen des leichterlos brennenden eilten Nachbarn herbei, die die brennenden Kleider löschten. Ein Arzt der Unfallrettungsbereitschaft erteilte der Verunglückten die erste Hilfe.

pap. Selbstmordversuch in der Schule. Die Bogusla 66 wohnhafte Sofie Jarzombel nahm in der Schule in selbstmörderischer Absicht Essigessenz zu sich. Sie wurde in das Spital in der Dremnowskastraße gebracht.

Ausbeutung. Gestern nachmittag gab der „Kurier Lódzki“ ein Extrablatt heraus, das nichts weiter als einen Anschlag auf die Tasche des neugleichstifteten Publikums darstellte. Das Extrablatt enthielt nämlich nichts, was nicht schon bekannt war, nämlich die Nachricht vom Bombenattentat auf die Warschauer Hochschule. Es machte das Extrablatt nicht interessanter, daß in ihm der Wortlaut einer Kondolenzdepeche des Blattes an den Rektor der Universität abgedruckt war. Selbst den Verfassern des Extrablates, den Zeitungsungen, kam das Angehörige ihres Tuns zum Bewußtsein, denn sie verkauften die Blätter nur zusammengefaltet.

Wir wollen nicht glauben, daß das same Extrablatt einen Nebenzweck hatte: die Auspeitschung der Besünder der Strafe.

Das teure Krankenhaus. Am 19. Mai wurde die Apothekerfrage erhöht. Die jedesmalige Erhöhung der Apothekerfrage steht mit der Erhöhung des Lohnes der Apothekenangestellten im Zusammenhang.

Der Saatenstand. Das Statistische Hauptamt veröffentlicht folgende Angaben über den Saatenstand Ende April: Die verhältnismäßig niedrige Temperatur im April hat stellenweise das Wachsen der Winterhaaten verspätet, doch war der durchschnittliche Saatenstand Ende April dank des warmen März und der genügenden Feuchtigkeit überall über mittel und besser als im Vorjahr. Zur vereinfachten zahlenmäßigen Darstellung des Saatenstandes wendet das Statistische Hauptamt Ordnungszahlen an: 5 bedeutet sehr gut, 4 gut, 3 mittelmäßig, 2 mäßig, 1 schlecht.

Durch diese Ordnungszahlen bezeichnet, gestaltete sich der Saatenstand ganz Polens im Durchschnitt folgendermaßen: Winterweizen 3,8; Winterroggen 3,4; Wintergerste 3,3; Winterraps 3,3; Ries 3,3. Zum Vergleich sei berichtet, daß Ende April 1922 der Weizenstand auf 2,9 und der des Roggens auf 3,8 geschätzt wurden.

In den einzelnen Wojewodschaften sind folgende Ordnungsziffern für Winterweizen und Winterroggen festgestellt worden: Warschau 3,7 und 3,6; Łódź 3,5 und 3,5; Kielce 3,6 und 3,5; Lublin 3,4 und 3,7; Białystok 3,1 und 3,3; Verwaltungsbereich Wilna 2,0 und 2,7; Wojewodschaft Nowogródek 3,1 und 3,3; Polessie 2,8 und 3,3; Wolhynien 3,1 und 3,3; Tots 2,5 und 3,4; Pommerellen 3,3 und 3,4; Lemberg 3,2 und 3,2; Krakau 3,2 und 3,2; Stanisławów 3,0 und 3,0; Tarnopol 3,3 und 3,3; Schlesien 3,1 und 3,3.

Aus diesen Ziffern geht hervor, daß der Saatenstand am besten in den zentralen und westlichen Wojewodschaften war, etwas schlechter im Osten und Süden, aber auch dort besser als mittel mit Ausnahme des Bezirks Wilna.

bip. Diebstähle. In die Fabrik von Galowiski, (Szenojska 6) drangen Diebe ein und stahlen Lederschuhe, deren Wert 8 Millionen M. beträgt.

## Kunst und Wissen.

**Qui pro Quo.** In den Räumen des Scala Theaters gibt dieses Warschauer Revue-Theater ein Gastspiel. Am Donnerstag abend fand die Eröffnungsvorstellung des 2. Programms statt. Zur Aufführung gelangte eine Revue in 2 Akten und 10 Bildern „Tere-Terszuku“. Phantastisch wie ihr Name ist auch die von Herrn Jan Pawłowski inszenierte Schau, die eine Aneinanderreihung von szenischen und lyrischen Bildern ohne Zusammenhang darstellt. Von ihnen verdient Matzko unbedingt Anerkennung. Solch sentimental Schmarren passt nicht in den Rahmen eines Kabaretts. Von den übrigen Bildern verdienen hervorgehoben zu werden: 4. Ein Erlebnis „Pilus“ im Modeladen, (Urstein); 5. die törichte Vorleistung über den Frühling (Laminski); 6. das lyrische „Wenn die Blätter fallen“; 7. der zwergfressende „Nasse Gaſt“ (R. Tom); 9. die fein dargestellte „leichte Nach“ (M. Korska); 10. „Tamerlan“ (Bodo). Die überaus statische Zahl der mitwirkenden Damen und Herren, unter denen sich manch alter Bekannter befindet, tritt ihr Bestes; die in den Klammern genannten Damen und Herren waren einfach unübertrefflich.

Nicht unerwähnt bleiben soll die glänzende Ausstattung der Bilder. Die Dekoration des 6. und 10. Bildes verdient alles Lob.

Das fast ausverkaufte Haus nahm das Spiel sehr beifällig auf.

ak.  
Wieviel Bücher gibt es? Schon oft wurde versucht zu berechnen, wieviel Bücher seit der Erfindung



Bonar Law.

Der englische Premierminister Bonar Law, der auf dringenden Rat seiner Partei das Abschiedsgesuch einreichte, welches der König mit dem Ausdruck ließ, daß er Bedauerns annahm, ist am Vormittage des zweiten Pfingsttages am Kehlkopf operiert worden. Bonar Law, der als Sohn eines aus Schottland stammenden Geistlichen in Neu-Braunschweig in Canada geboren wurde, steht im Lebensjahrzehnt. Ursprünglich Kaufmann, steht er seit einem Vierteljahrhundert im parlamentarischen Leben Englands und wurde, als er als Nachfolger Balfours die Führung der Konservativen übernahm, sehr bekannt. Seitdem er nach Asquiths Sturz in Lloyd Georges Kabinett das Schatzamt übernahm und Leader des Unterhauses wurde, stieg sein Einfluß. 1919 wurde er Geheimstiegelbewahrer und trat 1922 an die Spitze des Kabinetts, das von Lloyd George erhielt.

Der Buchdruck in Polen im Jahre 1490 gedruckt worden sind. Es wurden Zahlen angegeben, die sich zwischen 10 und 20 Millionen bewegten. Einer der hervorragenden englischen Bibliophilen nahm diese Arbeit wieder auf und gelangte nach langen Berechnungen zu folgendem Ergebnis. Im 15. Jahrhundert wurden 40 000 Bände, im 16. Jahrhundert 570 000 Bände, im 17. Jahrhundert 1 250 000 Bände, im 18. Jahrhundert 2 000 000 Bände und im 19. Jahrhundert 8 500 000 Bände gedruckt. Insgesamt seien bis zum 20. Jahrhundert 12 110 000 Bände gedruckt worden. Wenn die Bücher, die im 20. Jahrhundert bereits gedruckt worden sind, hinzugenommen werden, so wird die Zahl der bisher gedruckten Bände 16 Millionen erreichen.

## Vereine und Versammlungen.

Der Turnverein „Kraft“ teilt seinen Mitgliedern mit, daß der Ausmarsch zur Rahmenweihe des Sportvereins „Union“, Sonntag früh 7 Uhr aus dem Vereinslokal in Vereinsstraße und Thälmannstraße erfolgt.

Bogger Turnverein „Aurora“. Alle Mitglieder versammeln sich morgen, Sonntag, um 7 Uhr früh im Vereinslokal in Miejskie und begeben sich zusammen nach dem Zypliskensplatz in der Brzejazd, um an dem Jubiläumsausmarsch der Sportvereinigung „Union“ teilzunehmen. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Ausmarsch nach der Hölle. Kreuzkirche pünktlich um 8 Uhr 80 Min. marschiert erfolgt.

## Aus dem Reiche.

Zgierz. Deutsche Vorlesungen. Am Montag, den 14. Mai, fand der angestammte Vortrag des Herrn S. Graeinger über „Wieliewicz“ statt. Der Inhalt des Vortrages war mehr biographischer Natur und hatte den Zweck, als erste Einführung in das Schaffen des großen polnischen Dichters zu dienen. Die Ausführungen des Vortragenden fanden ungefeierten Beifall. Für Montag, den 28. Mai, 8 Uhr abends, wurde der Vortrag des Herrn Baron v. d. Nopp „Kurland, Land und Leute“ angekündigt. Des umfangreichen Materials wegen soll der Vortrag geteilt werden: am ersten Abend kommt der geschichtliche Teil zur Behandlung, am zweiten — das ethnische, Erdkundliche. Es ist anzunehmen, daß das interessante Thema eine zahlreiche Zuhörerschaft anlocken wird. Wie gewöhnlich, finden die Vorträge in den Räumen des Deutschen Progymnasiums statt.

Tomaschow. Vorwahlversammlung für die Krankenfasserverwaltung. Uns wird geschrieben: Am Donnerstag, den 24. Mai, fand im Fabrikssale der Firma Splewak eine sehr zahlreich besuchte Versammlung statt. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden der Deutschen Arbeitspartei, Ortsgruppe Tomaschow, Herrn W. Siebert, eröffnet, der dem Sejmabgeordneten Ing. G. Berbe als erstem Redner das Wort erteilte. Abg. G. Berbe erläuterte auf Wunsch des Vorstandes die neuen politischen Konstellationen im Sejm und machte aufmerksam auf die drohenden Gewitterwolken des Autarkie- und der Reaktion. Diese wendet sich gegen alles, was mit freiheitlicher Entwicklung in sozialer und nationaler Hinsicht zu tun hat. Der zweite Redner, Herr G. Smold, berichtete über das Krankenfassengesetz. In eingehender Weise erläuterte er die allgemeinen Bestimmungen über Mitgliedschaft, Pflichten und Rechte, sowie Organisation

der Verwaltung. Redner kritisierte die Mißstände der jungen Organisation, die aus der Welt geschafft werden müssen, soll die Krankenfasse für die Arbeiterschaft das werden, was die Gelehrte im Auge hatten. Abg. Berbe erklärte dann den Arbeitern und Angestellten die Bedeutung der Krankenfasse als Organisation des schaffenden Volkes; beim Ausbau derselben dürfen Müh und Arbeit nicht gespart werden. Die Herzbelebung der Gesundung der arbeitenden Volkes soll eine der wichtigsten Aufgaben der Arbeiterschaft sein. Aber auch etwas anderes ist wichtig. In der Verwaltung der Krankenfasse, in der die Arbeiterschaft als solche laut Gesetz ausschlaggebend ist, werden sich notwendig Männer des arbeitenden Volkes heranbilden, die der Arbeiterschaft im Kampfe um Rechte führend zur Seite stehen werden. An der Aussprache beteiligten sich die Herren A. Wegg, M. Lubwia und G. Ziel von der Deutschen Arbeitspartei und zwei Vertreter des Klassenverbands, die für ihre Liste Propaganda machen. Im Schlußwort entkräftete Abg. Berbe in polnischer Sprache die Einwände gegen die Liste der Deutschen Arbeitspartei, was durch die Verammlungen bei der Abstimmung belohnt wurde: von ungefähr 500 Anwesenden stimmten nur 3 gegen die Liste der Deutschen Arbeitspartei, die Liste Nr. 2, mit der Spitzenkandidatin Hugo Hermann.

Königsblüt. Vandalsarbeit. In einer der letzten Nächte durchzogen Vandale in Stärke von 80 Mann unsere Stadt und richteten erneut große Verheerungen an. Fast alle Schilder deutscher Firmen wurden heruntergeholt und zertrümmert. Selbst solche Schilder, die so hoch angebracht waren, daß sie nur mit hohen Stühlen erreicht werden konnten, wurden heruntergerissen. Ein Reliefschild am Bindenberg wurde gleichfalls gewaltsam entfernt. Bei der Geschäftsstelle des „Oberschles. Kurier“ wurden beide Schaufenster zerstochen. Die gesamte Tätigkeit der Vandale, die unter der Führung des bekannten Wyrwich standen, vollzog sich gewissermaßen vor den Augen der Polizei. Zwar wurden schließlich circa 40 Personen verhaftet, doch baldigst wieder frei gelassen.

Wie in Königsblüt, so ist es auch in Bublitz zu umfangreichen Verwüstungen gekommen. Eine organisierte Bande durchzog die Straßen, beschädigte viele Häuser und schlug zahlreiche Fensterscheiben ein. Selbst die Verstorbene des Magistrats wurde nicht verschont. Besonders groß ist der Schaden, der an dem Gebäude der evangelischen Gemeinde angerichtet wurde. Hier schaft man allein die Glasscheiben auf 1 900 000 Mark.

Unerhörter Frevel. Der St. Bartholomäus-Kirchhof in Königsblüt war schon das zweitälteste der Schauspieler einer wüsten Frevelstat. Große Kubenhäude haben noch's von etwa 10 Marmorkreuzen den gefallenen Christuskorpus abgerissen und mitgenommen, wahrscheinlich um sie einzuschmelzen und zu Geld zu machen. Königsblüt entwickelt sich eben immer mehr zur Hochburg des Bindismus.

## Kirchliche Nachrichten.

Trinitatis-Kirche. Sonntag, 8 Uhr morgens Frühgottesdienst. Pastor Wacker. — Vormittags 10 Uhr Messe, 10½ Uhr Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl. Pastor Bauder. 12 Uhr mittags Gottesdienst nebst hl. Abendmahlseiter in polnischer Sprache. Pastor Adrian. — Nachmittags 2½ Uhr Kindergottesdienst. — Mittwoch, 7 Uhr abends: Bibelstunde. Pastor Adrian. — In der Armenthalstraße 2a. Sonntag, vormittags 10 Uhr Peter-Gottesdienst. — Jungfrauen-Helfer, Konstantiner Straße 40. Sonntag, nachm. 4 Uhr Versammlung bei Jungfrauen. — Kantorat, (Bublitz), Alexander Str. 27. Donnerstag, abends 7 Uhr Bibelstunde. Pastor Adrian. — Kantorat, (Bublitz), Bawlow (Bawolow) Straße 25. Donnerstag, abends 7 Uhr Bibelstunde. Pastor Zander.

St. Lukas-Diaconissenhaus. Pułnocna Straße 12. Sonntag, Trinitatis, vormittags 10 Uhr Gottesdienst. — Nachmittag 5 Uhr Katechismuslehrer. Pastor Wacker.

St. Johannes-Kirche. Sonntag, Trinitatisfest, vormittags 9 Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Teile des hl. Abendmahl, Pastor Dietrich. — Nachmittags 3 Uhr Kindergottesdienst. Pastor Dietrich. Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde. Pastor Dietrich. — Stadtmissionssaal. Fällt aus wegen des Dratoriums. Sonnabend, 8 Uhr abends, Vortrag und Gebetsgemeinschaft. Vater Groß. — Junglingsverein. Fällt aus wegen des Dratoriums. Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde. Vater Groß. — St. Matthäi-Kirche. Sonntag, vormittags 9.30 Uhr: Gottesdienst. Vater Groß.

Evangelische Brüdergemeinde, Łódź, Pańska Straße Nr. 58. Sonntag, den 27. Mai, 9 Uhr Auftakt der Kinderkunde. (Bei gutem Wetter). — Nachmittags 3 Uhr Predigt. — 1½ Uhr männlicher Jugendbund. Unterhaltungsabend. Mittwoch, 3 Uhr Frauenkunde. — Freitag, 1½ Uhr männlicher Jugendbund. — Sonnabend, 1½ Uhr abends männlicher Jugendbund. — Versammlung in Babiakstraße, Sw. Jana 6. Sonntag, nachmittags 1½ Uhr Predigt.

Baptisten-Kirche. Nowy Sącz. 27. Sonntag, vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Prediger O. Lenz. Nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst und Taufe in polnischer Sprache R. Strzelcic. — Im Anschluß: Verein junger Männer und Jungfrauenverein. — Montag, abends 1½ Uhr: Gebetsversammlung. — Baptisten-Kirche, Kazimierza Str. 4. Sonntag, vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst und Taufe. Prediger A. Knoff. — Nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger A. Knoff. — Im Anschluß: Jugendverein. — Dienstag, abends 1½ Uhr: Gebetsversammlung. — Freitag, abends 1½ Uhr Bibelstunde. — Betsaal der Baptisten, Bublitz, Aleksandrowska-Straße 60. Sonntag, vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger R. Jordan. — Nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger O. Lenz. — Im Anschluß: Jugendverein. — Mittwoch, abends 7 Uhr: Bibelstunde.

